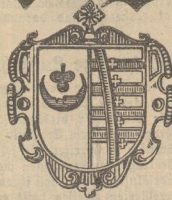


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
M. in Remden, Kotta, Anhalt, Merzig, Gommio und Gohls M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die eingepaltene Korpuszeile oder deren Stamm Pfg., die
eingepaltene Restzeile: Pfg. Beilagen: Pfg. für das Samstagsaus-
schließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Einzeigen: Petit-Galle 15, Restzeile 40 Pfennige

Nr. 140

Remberg, Donnerstag, den 26. November 1925.

27. Jahrg

Am 1. Dezember findet in Preußen eine

Biehzählung

statt. Die Zählungsberichte dienen zur volkswirtschaftlichen
Zwecke; eine Verwendung für die Steuererhebung darf
nicht stattfinden.

Die Viehhalter werden aufgefordert, den mit
der Zählung Verantragten genaue Auskunft zu
geben. Wer Vieh verheimlicht, macht sich strafbar.

Remberg, den 23. November 1925.
217) Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 27. November 1925.

* Die Dezembermiete unterändert! Am 1. Dezember
wird noch keine Erhöhung der Miete eintreten. Die nächste
Mietehöherung dürfte aller Voraussicht nach am 1. Januar
1926 erfolgen. Von diesem Zeitpunkt an haben die Haus-
wirte beizufolgen die aufgewerteten Hypothekenzinsen zu bezahlen.
Die Auszahlung der Militärentrenten erfolgt am
Sonnabend, den 28. November vormittags.

Zur Provinziallandtagswahl 47 Sorten Stimmzettel.
Nächsten Sonntag findet die Wahl zum Provinziallandtag
statt. Gemäß Willkür mit amtlich hergestellten Stimmzetteln,
die am oberen Rande den Ausdruck: „Provinziallandtags-
wahl“ und den Namen des Wahlbezirks tragen. Jeder
Wähler hat auf dem Stimmzettel in der von früheren Wahlen
bekannten Weise den Wahlvorstand zu bezeichnen, dem er
seine Stimme geben will. In dem Stimmzettel sind nicht
sämtliche eingetragene 16 Wahlbezirke angeführt, sondern
nur diejenigen, die für den einzelnen Wahlbezirk gelten. Da
die Provinz in 47 Wahlbezirke eingeteilt ist, so sind 47 ver-
schiedene Sorten Stimmzettel notwendig geworden.

Wörkitz, 23. November. (Auf der Suche nach Kohlen.)
Wie man weiß, werden an der anhaltischen Grenze in der Um-
gebung des Dorfes Wörkitz Holzungen auf Braunkohle
vorgenommen. Man vermutet größere Lager, die sich bis nach
Preußen hinein erstrecken sollen. Für die wirtschaftliche Ent-
wicklung des Wörkitzer Waldes würde die Aufhebung eines
absonderlichen Kohlenlagers von fast bestimmender Bedeutung
sein können.

Bären. Die hier in Blüte stehende Rochwaren-Industrie
hat ungewöhnlich eine schwere Krise durchgemacht. So leiden
die meisten weiteren Formschneidemeister an Mangel an Auf-
trägen, und die Rochwarenfabrik Ed. Gerlach sah sich sogar
gezwungen, etwa 20 Personen in der Arbeit auslesen zu lassen.
Der Grund der Krise soll, wie man gesagt wird, vor allem
darauf zu liegen sein, daß die Rochwaren-Händler im Ausland,
besonders in der Reichsrepublik und in Polen, infolge der
Währungsverhältnisse viel billiger einkaufen können, als unsere
Fabrikanten liefern kann. Es folgt z. B. derselbe tüchtige
Koch 5,50 Mark, der in Deutschland hergestellt etwa 8 Mark
kostet. Hier wird sich sichtbar die Politik der Regierung aus-
zuwirken, die durch die Abgabe der Zölle eine Preisermäßigung er-
möglichlich will, das aber auf Kosten des deutschen Herstellers.

Elisenburg, 22. Nov. (Elisenburg-Werzen) Der Bahn-
station Elisenburg-Werzen hat aus doch noch Aussicht, bald
vervielfacht zu werden. Der sächsische Staat hat sich bereit
erklärt, eine Million zu bezahlen, falls auf preussischer Seite
200000 Mark aufgebracht werden. Zwar betonen in einer
letzlich hier im November stattgefundenen Sitzung Landrat
Reich und Regierungspräsident Gähler, daß sie kein Geld
zur Verfügung hätten. Aber an den 200000 Mark kann
die Sache nämlich scheitern.

Wittenberg. Die Farbadiebstahl scheinen ein recht ge-
winnbringendes Geschäft zu sein, sonst wäre es nicht zu er-
klären, daß fast alle Tage vergeht, ohne daß Fahrräder ge-
stohlen würden. Es muß sich in Wittenberg oder dessen
Umgebung ein Hehl befanden, der die gestohlenen Räder kauft,
umbaut und so gegen Entdeckung unentdeckt macht. Wie
wir kürzlich berichteten, war ein Fahrer von einem Schul-
knecht geflohen worden, der das von einem hiesigen Geldfä-
her

stehende Rad mit harmloser Miene und sicher auftretend be-
legte und mit ihm davon fuhr, ohne daß einer der zahlreichen
Zuschauer Argwohn schöpfte. Erst später wurde der Dieb-
stahl bemerkt.

Lehrkräfte. Die Anhalter Textilwerke (vorm. Plant & Schrei-
ber) haben infolge Stilllegung ihrer Spinnerei- und Weberei-
betriebe 40 Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen. Die anderen
Betriebe des Werkes arbeiten aus noch 4 Tage wöchentlich.
Brehna. (Wilde Hölzer.) Bei der auf einem Teilgelände
des zur hiesigen Fürstlichen Jagdterrasse abgetheilten
Teichjagd wachen von 20 Schützen 288 Hölzer, 14 Falanen
und 11 Rebhühner zur Strecke gebracht. Ein verhältnismäßig
günstiges Resultat. Gemäß einer hier getroffenen Vereinbarung
werden bei dem Verkauf der Hölzer zunächst abwechselnd eine
bestimmte Anzahl Ausschaltungen zu Vorzugspreisen berück-
sichtigt. Der ermäßigte Preis wurde diesmal auf drei Mark fest-
gesetzt, während andere Abnehmer im freien Verkauf fünf und
sechs Mark zu zahlen haben.

Halle. (Ein Taschendieb verhaftet.) Am Totensonntag
konnte ein Taschendieb auf dem hiesigen Hauptbahnhof ver-
haftet werden. Der Täter, ein Pole aus der Umgegend von
Brandenburg, hatte sich auf dem Bahnhof begehen, um hier im
Gehänge seinem Verbrechen nachzugehen. Als einer Frau, in
deren Nähe er sich aufhielt, durch einen Kassierer feststellte,
daß ihr die Geldbörse mit 650 Mark gestohlen war und sie
ihm beschuldigte, wurde er festgenommen. Die Böse wurde
indes nicht bei ihm gefunden, dagegen fand sich in seinen
Taschen eine andere Geldbörse, die allerdings dem nicht gerade
hohen Betrag von 0,50 M. enthielt. Der Pole ist jetzt dem-
nach noch mit einem Kommissar gemeinsame Arbeit getan zu
haben, der sich in der Menge verheimlicht haben dürfte.

Hettstedt, 23. Nov. Einen raffinierten Motorradiebstahl
führte der 17-jährige Kurt Bierig aus Hettstedt aus. Er
legte sich auf ein in der Waldschänke im Salts Ruhendes
Motorrad und fuhr nach Hettstedt. Bei der Suche hier fragte
er nach Unterstall, wobei sich die diensttuenden Beamten näher
mit ihm befaßten. Weil die ganze Aufmerksamkeit gar nicht nach
einem rechtsmäßigen Verkehr eines Motorrades auslief, ver-
mutete man Diebstahl. Die Vermutung war richtig. Bald
mußte sich das Bäckchen in einem Gefängnis befinden und
sah dann im hiesigen Gerichtsgang sein Aufnahm.

Wetzlar, 22. Nov. (Was Vergeßlichkeit kostet.) Ein
Berliner Kaufmann, der auf der Durchreise begriffen war,
hat im Hauptbahnhof in Wetzlar 1,2 Klasse an einem
Tische vor dem Buffet eine schwarze Schreibmappe mit 9000
Mark liegen gelassen, als er schnell wegging, um mit einem
Fuge, der 4 Uhr des Nachmittags verließ, weiterzufahren. Er
hatte vorher einen Brief gefaltet und dazu die Schreib-
mappe aus seiner Kiste genommen, hatte sie dann be-
reits gelegt und, ohne acht zu haben, eine gelassene Zeitung
daran gelegt. Als er den Wartesaal verließ, hat er die
Schreibmappe, die in Zeitungspapier eingeschlagen war, mit
sich den Zeitungspapier auf dem Tische liegen gelassen. Das
Geld bestand aus 50 Einundzwanzigmark und 80 Fünf-
markscheinen. In der Mappe befanden sich noch geschriebene
Briefe und Belegpapiere mit dem Firmenstempel des Ver-
lustträgers. Er legt 25 Proz. vom wiedererlangten Gelde
als Belohnung aus.

Erfurt, 24. November. (Reich und Saalethalpfer) In
der Streitfrage des Deutschen Reiches gegen das Land
Thüringen über den Ausban der Talpferren in der oberen
Saale hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in
Leipzig die Feststellungsanträge des Reiches zurückgewiesen.
Die Anträge gingen dahin, festzustellen, daß die Saalethalpfer-
haltung als Nebenanlage des Mittellandbaus der Ausbana-
hoheit des Reiches unterliege und das Land Thüringen nicht
berechtigt sei, dem Vorhaben des Reiches zu widersprechen,
sowie daß das Reich die Entzugsanträge habe. Dem-
gegenüber hat der Staatsgerichtshof entschieden, daß nach dem
geltenden Recht die Saalethalpferren nicht als Zubehör des
Mittellandbaus gelten können. Deshalb gebühre der von
dieser Talpferren nicht zum Ausbau von Reichswasserstraßen
im Sinne der Reichsverfassung und demgemäß habe das Reich
dafür auch nicht das Entzugsrecht, vielmehr gelte hier

das Landesrecht. Im Termin war das Reich durch Herr
Ministerialdirektor Dr. Raach und Ministerialrat Sommer
vertreten.

Frankenhäuser, 24. November. (80000 Mark für den
Weinberg.) Die Stadtverwaltung hat eine Anteile von 80000
Mark aufgenommen, womit sie den früher schuldhaften Wein-
berg im Norden der Stadt zum Anbau von Bienen angekauft
hat. Damit ist der Stadt eine Erweiterungsmöglichkeit gegeben,
ohne daß dadurch der Volkswirtschaft fruchtbarer Boden ent-
zogen wird, denn das gekaufte Terrain liegt an den südlichen
Rheingebirgsabhängigen des Rheingebirges. Interessenten für
Bienenstöcke sind bereits vorhanden.

Berlin. Eine furchtbare Familienkatastrophe spielte sich
in der Nacht zum Sonntag in dem Hause Schillingstraße 10 ab.
Hier wurde in seiner Wohnung der 23-jährige Kaufmann und
Büchsenmacher Fritz Falkenstein mit seinem zwei Jahre alten
Söhnchen Thomas erschossen und seine 28-jährige Ehefrau E-
lizabeth schwer verletzt angetroffen. In einem Schreiben teilte
Frau Falkenstein dem Dienstmädchen mit, daß sie und ihr
Mann aus dem Leben scheiden und auch ihr Söhnchen mit-
nehmen wollten. Sie seien den wirtschaftlichen Schwierigkeiten
nicht mehr gewachsen. Aus zahlreichen hinterlassenen Briefen
an Geschäftsfreunde und Verwandte geht hervor, daß Falken-
stein sich zuerst erschoss hat. Danach tötete Frau Falkenstein
ihr Kind und erschoss dann auch sich selbst. Sie wurde noch
lebend aufgefunden und im hoffnungslosen Zustand in das
Eilbehelf-Krankenhaus übergeführt.

Wippra, 23. November. (Eine lobenswerte sanitäre
Einrichtung.) Zur Tuberkulosebekämpfung veranlaßte dieser
Lage Kreismedizinalrat Dr. Ziert eine Unterbringung der
Wippraer Schulknaben. Tatsächlich wurde ein Fall von
Tuberkulose unter den 80 Schültern festgestellt. Die Ein-
richtung soll vor allem dem Zweck dienen, schwerere Fälle
abzuwehren, die Aufrechterhaltung einzubringen und die
sofortige Heilung eines Patienten in die Wege zu leiten.

Naumburg, 23. Nov. (Eine großmütige Spende.)
Durch eine große Spende argentinischen Weizenmehls, das
der Kommerzienrat Gieseler zur Verfügung stellte, können 100
bedürftige Familien aus unserer Stadt besorgt werden.
Kommerzienrat Gieseler hatte schon im vorigen Jahre große
Mengen von Konserve für die Armen seiner Heimatgemeinde
Anschafft gelassen.

Bad Liebenwerda, 24. November. (Folgen der Wahl-
zerstörung.) Die hiesige Folge der geradezu ungläublichen
Zerstückelung im vergangenen Lager macht sich jetzt schon
deutlich bemerkbar. Abgesehen davon, daß die einzelnen bürger-
lichen Gruppen sich gegenständig Eigentümlichkeit, falsche Zertifi-
kate und selbständige Mithilfe bei Ausstellung ihrer Kandidaten-
listen bemerken, leiden vor allem die Wahlvereinigungen
unter einem ganz kläglichen Mangel. Die Mitgliederzahl weiß
offenbar nicht, wohin sie sich wenden soll und es ist schon
jetzt vorauszuversagen, daß die Wahlteilnahme im Kreis Lieben-
werda ganz außerordentlich nachlassen wird.

Bad Becken, 21. Nov. Auf einer Teichjagd erblickte ein
Jagdteilnehmer in der Nähe eines Fuchsbauens hinter einem
Büschel ein blutiges, gelbliches Etwas, das er für einen Fuchs-
biel. Er fenerte und hatte auf die Lebergamalchen eines Fuchs-
biels, eines Kraftwagenführers aus Weimar, gezielt. Der
Betroffene brachte nur nach Weimar ins Krankenhaus; dort
wurde ihm ein Bein abgenommen. Erprobem ist er seinen
schweren Verletzungen erlegen. Er war Vater von vier Kindern.

Donaueschingen, 23. Nov. (Dreifacher Mord.) Die
vormittag ermordete der Sohn des Oberförsterns A. S.
Hensning seine Eltern und verlegte die 27 Jahre alte Sekre-
tärin Hermann durch einen Kopfschuß tödlich. Hensning hatte
das Dienstmädchen zum Einlauf von Zigaretten fortgeschickt.
Diese wurde jedoch durch einen Schuß im Hause aufmerksamer
und benachrichtigte die Polizei, die den Oberförstern und dessen
Ehefrau tot aufwand. In dem unteren Wohnraum fand man
die Sekretärin ebenfalls tot vor. Der dreifache Mörder er-
schickte sich selbst hier nach der Tat. Er vollbrachte die Tat
offenbar an einem Anfall von Schwermut. Er hatte mit der
27-jährigen Sekretärin ein Liebesverhältnis begonnen, das die
Eltern nicht duldeten.

Das Abfahren von Kies
aus der früher Müller'schen Kiesgrube in Merkwitz ist
verboten. Verhandlungen werden streng bestraf.

Der Besitzer.

Prima Ferkel und Läufer Schweine

stehen in ständige Auswohl und billigen Preisen zum Verkauf.
Läufer Schweine von 35-80 Pfund schwer.

Reinh. Hartig, Radls Nr. 3

Pa. Weinbrand
Weinbrand-Berschnitt
Rum-Berschnitt,
Nordhäuser - Boonetamp

Pfeffermünz-
Kümmel-
Cherry Brandy-
Curacao-
Abtei-
Kakao-

Liköre

empfehlen in nur guten Qualitäten zu
billigen Preisen J. G. Glaubig

**Akten-, Besuchs-, Koffer- und
Briefstaschen sowie Geldschei-
ntaschen und Portemonnais**

empfiehlt sehr preiswert

R. Arnold, Buch- u. Papierhandlung

Das faschistische Staatsweien.

Es ist immer schwer, die Organisation einer Partei zu beschreiben, die noch im Wachstum begriffen ist; in ganz besonderem Maße gilt das für den Faschismus und für die beständig in Umwandlung begriffene faschistische Partei. So muß ich diese kurze Darstellung darauf beschränken, in erster Linie das System als solches zu charakterisieren, und von all dem, was noch im Fluß ist und nicht feste Formen angenommen hat, nur den Sinn und die Richtung anzudeuten.

Nach der faschistischen Nationalpartei den Marsch auf Rom im Oktober 1922, wurden keine weiteren revolutionären Maßnahmen getroffen. Die Partei ging in den Jahren 1923 und 1924 den Weg der Kompromisse, indem die Organe und Repräsentanten des früheren Regimes den Faschismus anerkannten und weiter wirksam blieben. Mussolini kam wohl durch einen Gewaltstreich zur Regierung, und in diesem Sinne war die von ihm geleitete Bewegung eine illegale, doch sanktionierte der König den Faschismus, indem er Mussolini zu sich berief und ihn beauftragte, die Regierung zu übernehmen. Die Abgeordnetenkammer gab ihm darauf das Kommando aus. Darnach hätte Mussolini leicht durch ein Plebiszit die Diktatur an sich reißen, alle hohen Stellen mit seinen Leuten besetzen und die Monarchie stürzen können. Nach dem Kappa-Poll war keine republikanische Einstellung klar ersichtlich. Später ließ er die antimonarchistischen Gedanken ganz fallen, auch weil er nicht auf die Hilfe der Nationalisten hätte rechnen können. So begnügte er sich, ein Ministerium zu konstituieren, in welchem wohl einige Faschisten vertreten waren; das Gros aber bestand aus Vertretern anderer Parteien. Sogar ein Mitglied des gestürzten Ministeriums Fiata blieb in der faschistischen Regierung. Kein einziges von den wichtigsten Organen des liberalen Staates wurde unterdrückt, nur öffnete Mussolini seinen Leuten die Tore zu den bedeutendsten Ämtern. Auf diese Weise verfolgte er zwei Ziele zugleich: seine Regierung durch Einsetzung in hohe Ämter zu behaupten, und die ihm im Verfassungswesen keine größere Ehrfurchung hatten, durch Verantwortung zum Staatspolitischen zu erziehen.

Im selben Augenblick, in dem die Macht in der Hand Mussolinis lag, wurde auch die Partei ein Organ des öffentlichen Lebens. Einzelne, wie gesagt, wurden faschistische Führer in die Organisationen des liberalen Staates verpflanzt; andererseits wurden neue, faschistische Ämter geschaffen, die mit den traditionellen Ämtern konkurrierten und noch öffentlicher waren als diese.

Obwohl heute, drei Jahre nach dem Marsch auf Rom, die Regierung und die Ministerien ausschließlich aus Faschisten bestehen, hatte die Partei noch nicht die Zeit, das ganze administrative Wesen in faschistischer Sinne umzugestalten. Die neuen Institutionen bestehen neben den herkömmlichen und traditionellen; der Faschismus wirkt nicht immer nur als aufbauender Faktor, sondern auch, wenn wir ein Bild gebrauchen wollen, als Hebe in einer leicht umgekehrten Waage.

Die Welte der faschistischen Reaktion traf vor allem das im Kriege bis zum Währungs komplizierte System der öffentlichen Ämter. Es wurde zielbewußt vermischt, abgebaut, manchmal sogar zusammengeworfen. An die Stelle der Parlamentarier, die nach spanische Kabinettpolitik trieben, wurden Vertretungen von technisch ausgebildeten Sachverständigen gesetzt, faschistische Kommissare übernahmen die Provinz und besondere Bevollmächtigte bereiteten fortwährend das ganze Land, um die neuen Funktionen zu übernehmen.

Um den Betrieb dieser doppelten, aus Staat und Partei bestehenden Organisation richtig zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß der Staat, wie er machinae des ganzen Systems besteht Mussolini ist. Seine übertragende Stellung wird durch die Bezeichnung „Ministerpräsident“, keineswegs erschöpft. Man hat ein Wort aus der altrömischen Geschichte und dem Danteischen Sprachrezept herholen müssen, nämlich „dux, Duce“, also „geistiges Oberhaupt“, „oberster Führer“, „General“, um die Maßgröße dieses Namens auszubilden — eine Maßgröße, die aus Autorität besteht, und dem Bereich in der Weltbewegung zu erkennen.

Neben dem Kabinettsitz der „Größe“ Mussolini, für das politische Leben Italiens von ausschlaggebender Bedeutung.

lung. Der Rat in der mit der Direktion der Partei zu verwechseln, die sich auf das Sekretariat beschränkt. Der „Große Rat“ wurde von Mussolini begründet, nachdem die Macht dem Faschismus zugewandt war. Er ist ohne Programm und Verordnungen entstanden, nach einer Führerversammlung, die im Dezember 1923 in einem römischen Hotel stattgefunden hatte; Mussolini war von den Mitgliedern dieser Führerversammlung so begeistert, daß er sie nachher jeden Monat einberief, und daraus entstand dann der „Große Rat“.

Die deutsche Luftfahrtfrage.

Obgleich die Frage der Aufhebung der deutschen Luftfahrtbeschränkungen in Romano mehrfach berührt worden ist, haben die bisherigen diplomatischen Verhandlungen über diese Frage zu keinem Ergebnis geführt. Es werden jetzt neue Schritte vorbereitet, die sofort nach Unterzeichnung des Vertrages unternommen werden sollen, um die deutsche Luftwirtschaft durch ihren Fiskus zu heilen. In den interessierten Kreisen heißt man, daß zu Beginn der Sommerflugzeit die neuen Bestimmungen bereits gelten werden, und daß die Zwischenzeit dazu benutzt werden kann, den modernen Handelsverkehr entsprechende Flugzeuge zu bauen.

Französische Meinungen.

Der „Tempo“ vertritt einen Ansicht den französischen Oberleutnant Duboul unter der Überschrift: „Die deutsche Armee: Luftkräfte“, in welcher die üblichen Verdächtigungen gegen die deutsche Luftwirtschaft ausgesprochen werden und wo deutlich geschrieben steht: „Im Falle eines Krieges würden die deutschen Flugzeuge in wenigen Stunden in Bomben- und Erkundungsflugzeuge umgewandelt werden können.“

Wir verlagen es uns, selbst auf das alte Märchen einzugehen und lassen lieber die französische Pressechrift „L'Air“ darauf antworten, die gewiß nicht im Verdacht der Deutschfreundlichkeit steht. „L'Air“ schreibt: „Es ist augenscheinlich, daß wenn Deutschland flüchtiger Frantkeits wird, seine Forderung nach Gleichberechtigung berechtigt ist. Vom Standpunkt der Handelsluftfahrt müssen wir Deutschland das Recht einräumen, daß seine Flugzeuge die gleichen Leistungen in Bezug auf Stützbarkeit, Geschwindigkeit, Tragfähigkeit und Motorstärke erreichen dürfen wie unsere Handelsflugzeuge. Das ist die klare Konsequenz aus Romano, um die wir uns nicht drücken wollen. Man kann vielleicht annehmen, daß ein Luftflugzeug sich irgendwo von heute auf morgen in ein Jagdflugzeug umbauen läßt und ein Transportflugzeug zu einem Bombenflugzeug wird, aber man muß zugeben, daß ein solches „Jagdflugzeug“ ein sehr schlechtes Jagdflugzeug und ein solches „Bombenflugzeug“ ein sehr schlechtes Bombenflugzeug darstellen würde.“

„L'Air“ hätte vielleicht noch erläutern hinzuzufügen können, daß auch ein Handelsdampfer, der man ein Kanonen stellt, deshalb noch lange nicht zum „Kriegsschiff“ wird!

Der ganze Artikel des „Tempo“ ist bezeichnend für die Art und Weise, in der die französische Öffentlichkeit bearbeitet wird!

Inland und Ausland.

Der Kreisverband der deutschen Beamenschaft innerhalb des Deutschen Beamtenschaftsbundes hat sich eine „Soziale Arbeitsgemeinschaft der unteren Beamten“ gebildet. Die Angehörigen der Berufsgruppen 1 bis 6 umfassen, diesen Kreisen, die in letzter Zeit erfolgten Veränderungen der Beamten, eine Aufgliederung nach höherer, die als Ziel, gesteuert sind, daß sich die Soziale Arbeitsgemeinschaft entschlossen, in Berlin eine Pensionverbände der deutschen Beamten einzuberufen. Die Veranlassung wird von Delegierten aus allen deutschen Gauen besetzt, und es werden Beamtenschaftsworte aus den einzelnen Gauen zu Wort kommen. In der Rundgebung soll betont werden, daß die Regierung im Herbst dieses Jahres sich zu einer Pensionsreform für die zum Teil fast verdunsteten Unterbeamten entschließen müsse, um der allgemeinen Not zu steuern. Unabhängig von dieser Rundgebung wird der Deut-

Die Beamten durch die Zusammenkunft des Reichstages den einzelnen Parteien eine Denkschrift überreichen, in der nochmals eindringlich auf die Gefahren hingewiesen werden wird, die sich ihnen aus dem Verfall der Beamtenschaft ergeben müssen. Es soll darin betont werden, daß die von der Regierung erhobene Preisbindung nicht eintragen ist und daß insbesondere eine Gehaltsanhebung aller Beamten unerlässlich sei.

Die amtliche Großhandelsverzeichnis gegeben. Es auf den Stichtag des 17. November berechnete Großhandelsverzeichnis des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Ende vom 11. November (119,9) um 9,9 Prozent auf 121 gekommen. Höher lagen die Preise für Roggen, Weizen, Hafer, Schmalz, Zucker, Treibmitteln, Baumwolle, Baumwollgarne, Rohwolle und Zinn. Niedriger lagen die Preise für Butter, Schweinefleisch, Baumwollgarn, Baumwolle, Eisenmale und Gasöl. Von den Hauptgruppen haben die Agrarergänze um 12,8 auf 114,5 oder 1,5 Prozent an zugenommen, während die Industrieerzeugnisse (Bromwolle 183) nahezu unverändert blieben.

Der Geographielehrer Dr. Alois Geibel gestorben. Der durch seine zahlreichen Lehrbücher und Arbeiten weithin bekannte Münchener Geographielehrer ist in München im Alter von 72 Jahren gestorben.

Zusammenberufung des obersten Kirchenparlament. Der Vorsitzende des General-Synodalvorstandes hat die Mitglieder des ersten Verfassungskonferenz Generalinstitute der altprotestantischen Landeskonferenz zum 5. Dezember zu einer konstituierenden Sitzung im Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes eingeladen.

Verbot kommunistischer Versammlungen in München. Die Münchener Polizei verbietet eine kommunistische Versammlung, in der über die Arbeit des bayerischen Landtages gesprochen werden soll, und ebenso eine für den zweiten Dezember geplante Versammlung der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit.

Die Zusammenfassung der neuen tschechischen Regierung. In der künftigen tschechischen Regierung werden die tschechischen Agrarier 4 Minister haben, die Nationalsozialisten 3, die tschechischen Sozialdemokraten 3 und die Christen 2.

Das tschechische kommunistische Zentralrat behauptet, daß die kommunistische Partei bei den Wahlen 1100000 Stimmen erhalten habe und daß sie damit die stärkste Partei der Tschechoslowakei sei.

Graf Stramjny von neuem mit der polnischen Kabinettsbildung betraut. Der Präsident der polnischen Republik hat von neuem die Graf Stramjny beauftragt, ein außerparlamentarisches Ministerium aufzustellen. Stramjny lehnte jedoch den Auftrag mit der Begründung ab, daß die Bildung eines parlamentarischen Kabinetts dringend notwendig sei.

Frostbeulen.

Wie uns im Sommer die Mägen und Fliegen als lästige Plagegeister umschwärmen, deren wir nicht Herr werden können, so gibt es auch in der kalten Jahreszeit kleinere und größere Lebel, die wir notwendigerweise mit in Kauf nehmen müssen. Kammenlich in der Überbergzeit sind Erstickungen mit Husten und Schnupfen leider unermüdlich. Jeder läßt machen sich oft für benutzungen, die davon betroffen sind, und die gewöhnlichen Herzerkrankungen.

Besonders bei kaltem Wetter ist und auch im Sommer nicht es bei ihnen bald in Fingern und Zehen. Die Stiefel werden feucht und eng, und das Gehen darin wird zur Qual. Kommen sie aus dem Freien in das warme Zimmer, so schmerzen die angefeuchteten und bläulich verfärbten Hände. Die Haut zeigt Risse, die äußerst juckend sind und meistens schwer heilen. In besonders bösartigen Fällen bilden sie eitrige Geschwüre.

Frostbeulen treten besonders bei benutzungen, die häufig oder dauernd mit kaltem Wasser, feuchten Gegenständen oder mit scharfen, die Haut reizenden Flüssigkeiten zu tun haben; so bei Kaufleuten, die mit Heringslake in Verbindung kommen, bei Spilmädchen, Bierpappen, Zetelern usw. Befördert wird das Lebel der Frostbeulen auch durch zu enges Schuhzeug oder durch zu weit anliegende Bekleidungsstücke, wie die den Blutlauf hindern. Aber einmal unter Frostbeulen zu leiden gehabt hat, bei dem stillen sie sich in der Regel eine Reihe von Jahren als ungebetene Gäste ein.

Zur Lausgebung im Autofahren.

Wobei ich Mode, b. h. sie ist Traump, und wer sich in nicht unterwirft, ist auf dem Mond zu Hause. Zu dieser Erkenntnis kam ich, als mir ersichtlich wurde, daß sich die Zeiten gegen früher insofern bedeutend geändert hatten, als es wohl früher zum guten Ton gehörte, Autofahrer zu sein, während man heute, am handgemäß aufzufahren zu können, sich im Besitz des Autoführerscheins zu befinden muß.

Die Mode hängt die Verschämte. Also entstanden im letzten Jahre in großen und kleinen Städten Deutschlands Autofahrerschulen jedweden Stils. Ganz besonders ist natürlich Berlin damit beglückt, weil dort das Freizeitsport in der Welt die stärkste Bedeutung hat. In Berlin ist zuerst überkommen von Tausenden von Autos und hat sich auch, um streng in der Mode zu bleiben, das heilige Odeur der Stinkfänger angehängt.

Also auch ich lernte Autofahren. Die Sache ist höchst einfach, als man sich vorstellt. Nachdem man ein paarmal in der Fahrchule auf dem sitzenden und daher un gefährlichen Fahrbahn nach den Kommandos der Fahrlehrer Gänge aus- und einfährt, Gas geben und wegmachen und auch das Bremsen gelernt hat, erntet man eines Tages aus das arme Auto und die noch bedeutend stärkeren Passanten in das fahrende. Der Autolehrer sorgt dafür, daß der Fuß zur Auskupplung nicht im entscheidenden Moment seine neue Tätigkeit verliert, indem er des öfteren in etwas unangenehmer Art seinen Fuß auf den Hinten des Autoführers legt.

Wenn man nun eine Woche lang mit einigen Verbiegungen der Achsführer und mehreren herausgerollenen Rädern des Betriebes bedrangungen ist, dann wird die Sache ernst. Denn nun soll man schon allein den Wagen bedienen, soll die Verschämte überführen, einhalten, richtig ausweichen, zur rechten Zeit abhangeln können, seinen Wagen in den Händen fahren, Gefahrenfälle erkennen und auch sonst mit anderen Besatzten, die gleichfalls Anspruch auf Benutzung der Straße erheben, möglichst aus dem Wege gehen. Und siehe da, nun stellt es sich heraus, daß man sich nicht kann und alles auf geht. Und so fährt man dann stolz nach Hause,

steuert mit fabelhaftem Schind die Auto auf den vor der Fahrchule, und um ein weiteres zu tun, in flacker, elegant und forderig Gangart geht es in die Garage. Diese Garage hat aber auf der anderen Seite eine Wand, und wie das nun kam, was nun gekommen ist, das Schwert heute noch vor meinen Augen wie ein rotes unheilvolles Herbitmorzen. Entweder hatte ich vergessen auszukuppeln, das Gas wegzunehmen und die Bremsen anzulegen, oder ich hatte so gar mehr Gas gegeben, einen schnelleren Gang eingeschaltet; jedenfalls gab es auf einmal einen großen Schlag, der als Hindernis dahinter den Wand zeigte sich als flüchtige, aber auch schwächer, nach nach, und unter Getöse und Gepolter und den entsetzlichen Klängen des Scheiterens stand das Auto plötzlich mitten in einem anderen Zimmer, das jenseits der Garage dem Nachtwächter der Fahrchule als Schlafraum diente. Ein Glück war es geradezu, daß es sich um einen mittleren Nachmittag handelte, und solche sind ja bekanntlich für den des Tages vorteilhaft. Sogar schon ein altes Sprichwort: „Was ein ordentlich Nachtwächter ist, der kann weder im Bett, noch am Tage schlafen, denn ist ein flüchtiger Steinpöbel im Flur eines ihm anvertrauten Hauses der schönste Ort der Ruhe.“

Über nicht immer gehen die Fahrübungen so glimpflich ab wie hier, und der von Monat zu Monat zunehmende Autoverkehr in Deutschland birgt wirklich eine Gefahr in sich, wenn nicht rechtzeitig ähnlich Vorbezugnahmen getroffen werden. Man sollte daher, wie es leider auch lässig ist, die Autoführerfähigkeit in vielen Kleinigkeiten aufgeben und sich den Anforderungen der Zeit auch im kleinste Orte gewachsen zeigen. Denn nicht immer ist es der Autofahrer, der andere in Gefahr bringt, ihm selbst drohen Gefahren hundertfach zu gehen, und jeder, der große Touren über Land unternimmt, mußte es schon oft erfahren, mit welcher Rücksichtlosigkeit die einlässigen und allgegenwärtigen Verkehrsregeln außer acht gelassen werden. Hier ist den Erdbeben besonders feindlicher und mittlerer Städte ein großes Feld freisprechender und gegenrechtlicher Arbeit gegeben. Wie leben nun einmal in der Zeit der Schwelgerei, in der Zeit eines sich rapide entwickelnden Autoverkehrs, und dem sollte man Rechnung tragen.

Die Ende dieses Monats in Berlin stattfindende Auto-Modausstellung.

Die Ende dieses Monats in Berlin stattfindende Auto-Modausstellung, die vom Reichspräsidenten, Generalstaatsmarschall von Hindenburg, feierlich eröffnet wird, dürfte auch dem Gebiete einer neuen, mehr als tausendjährigen viel beachtenswerte Vorläufige Berichterstattung viele beachtenswerte Beiträge bringen. Diese Auto-Modausstellung steht aber nicht nur nach dieser Seite hin im außerordentlichen Interesse des Publikums, schon jetzt wird atemberaubend nach dem Abend, wenn sich die Modausstellung um den runden Tisch versammelt hat, die Frage lebhaft diskutiert, ob nun in diesem Jahre das feierliche Auto am Weltmarktsaum hängt. Und wenn auch unter vielen Besuchern immer aus neue Befürchtung wird, wie früher die Zeiten sind und das Geld so knapp, so läßt sich doch noch hoffen, daß es etwas werden könnte, weil sich doch nun einmal die deutsche Automobilindustrie dazu entschlossen hat, so entzückend kleine, neue Wagen zu bauen, so Wagen, wo Vater und Mutter allein losfahren können und wo allenfalls hinten noch eine Klappe ist, in die man die Kleidung der Familie verstaufen kann. Und das Allerhöchste dabei ist, daß wir uns alle einig sind, indem wir heute wieder, wie vor dreißig Jahren, das Vater und Mutter heirateten, Anzüge und Mäntel und Bettler, kurz, ganze Autos steuern auf Abschlüpfung Befahren, da Vater und Mutter ein Automobil, Stiefwagen, Fahrrad, Modell 1928, auf Abschlüpfung erstehen kann. Und hat man selbst dazu sein barm Geld, weil immer noch bar — mit der große Mode ist, dann zählt man in Wechseln und schwört später die Schuld ratenweise ab.

Wie lange wird es dauern, dann gehört auch diese Mode einer vergangenen Zeit an, wenn sich erst jeder Hausstand sein Familienflugzeug hat. Dann wird man wieder mit Genuß auch auf dieser Erde Passierenbarmdenkliche einhergahret kommen, und Schillers Weisung: „Alles rennet, rettet, flüchtet“ bezieht sich nur noch auf den Verkehr in der Welt und mehr viele Leute über der Erdoberfläche.

Das aber ist alles noch Zukunftsmusik; heute sind wir immer noch an das Automobil gebunden, und mit dem fliegen wir höchsten in den Eraben.

III Lausgebung.

Was läßt sich dagegen tun? Dabei ist es auch in diesem Falle besser zu versuchen, dem Uebel vorzuziehen, als es später beseitigen zu wollen. Dementselbst, die eine Verätzung mit kaltem Wasser oder feuchten Gegenständen nicht vermeiden können, müssen darauf bedacht sein, daß je nachher Hände und Füße recht trocken halten und sich nicht einem plötzlichen Temperaturwechsel aussetzen. Am wirksamsten benutzt man die Prozeduren vor, wenn man die Hände stets feucht gut abtrocknet und, falls von Krätze erkrankt, nicht gleich etwas an den warmen Orten gebracht werden. Doch muß zu einem Gefäß und Lederhandschuhe möglichst vermeiden muß, liegt auf der Hand. Zweckmäßig ist es auch, empfindliche Hände und Füße, bevor man an die Luft geht, mit einer Lanolin- oder Kampherlotion leicht einzufetten. Auch solche Uebreibungen sind von Nutzen.

Was sich demnach Frostbeulen zeigen, gibt es eine Reihe mehr oder weniger wirksame Mittel, sie zu beseitigen. Man reibt Hände und Füße abends mit Petroleum ein, selbstverständlich nicht in der Nähe des Lichtes, und zieht Handschuhe und Strümpfer darüber. Auch regelmäßige heiße Hand- und Fußbäder, denen man etwa zwei Esslöffel Glycerin zusetzt, am Abend sind von Nutzen. In manchen Gegenden ist es viel angelegentliches Hausmittel in Gebrauch, die Hände und Füße in das heiße Wasser von Seibstasfelsen zu stellen, so heiß, wie man es ertragen kann. Gesundheitswürdige Apotheker halten stets auch „Frostbeulen“ flüssig, nicht immer helfen, was sie versprechen. Weget man sie an, so werden sie selten schaden, einem aber felsig nützen — dem Apotheker.

Noch schlimmer als Frostbeulen ist das Erfrieren von Gliedern, das bei unangemessener Behandlung oft recht üble Folgen nach sich zieht. Sind Hände, Füße, Ohren, Nase usw. erfroren, so reibt man sie im kalten mit Eis oder Schnee ab, bis wieder Leben hineinkommt. Dann tut Umstände mit reinen Weizen, wie Glycerin, Eisenpulver, Wein, Branntwein usw. gute Dienste. Hebräer muß man in der warmen Flüssigkeit, so schnell von der kalten in die warme Temperatur überzuführen.

Aus aller Welt.

Der italienische Kriegsminister als Schwarzhöcker entlarvt. In der Frage vorstakt Weinberge wurde eine Angabe aus dem Schwarzhöcker entlarvt. Dabei wurde Senator Klotz, der erste italienische Kriegsminister, als Radikal und progressiver Entlarver und sein Apparat sofort plumbiert.

Die Frage des Ozeans aus Venezuela. Vor der Strafkammer in Paris erschien ein Angeklagter ein venezolanischer Ozean, der im Juli den General Hidalgo, einem Vorgesetzten, bei dessen Antritt in Paris mit 3000 Franc den Lohn zu zahlen hatte. Der Ozean, der seine Unumwundenen Angaben erstellte, gab sich als einen persönlichen Bekanntschaft an. Hidalgo hatte ihm während einer vorübergehenden politischen Inhaftierung wie einem Zustellmännchen das Kopfschmerzmittel, das die Augenbrauen vollkommen kahl abhären lassen. Der Ozean bekam acht Tage Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Wie es den Schriftstellern ergoht. Im Jahre 1891, als noch niemand den Namen Selma Lagerlöf kannte, wurde die damalige Lehrerin der schwedischen Zeitungsdruckerei, die damals in der Hauptstadt Stockholm, die natürlich nicht abgedruckt wurde. Der Redakteur des Blattes hielt es nicht einmal für nötig, der lüsterigen Schriftstellerin ihre Geschreibsel zurückzulassen. Durch welchen Zufall die Arbeit trotzdem vor dem Papierfresser bewahrt blieb, weiß man nicht. Aber vor kurzer Zeit erfuhr die Lehrerin, daß ihr damals verschmähtes Manuskript kürzlich von dem Antiquar in einem Sammelwerk verkauft worden war. Selma Lagerlöf wandte sich nunmehr an diesen Verleger und erhielt endlich nach 34 Jahren ihr Eigentum wieder zurück.

Kurzschluß durch Eisgipfen. Während eines in der Gegend von Ruzhitz herrschenden Schneesturms bildete sich dieser Tage an einer elektrischen Leitung ein Eisgipfen, der, immer weiter wachsend, bald die nächste Leitung erreichte und durch die Verbindung Ruzhitz mit Herzberg etc. Die Eisenleitungen in den Säulen sprangen entzweit und im Ort herabstürzte zur Verhängnis des lesamen Hindernisses in der Nähe.

Die Aluminiumfrage. Ein englischer Fabrikant hat einen Aluminium-Rohstoff auf den Markt gebracht, der mit einer Lamorektion zu vergleichen ist. An dem höhern Handgriff befindet sich eine Simul-

stelle; wenn das Wasser kocht, wird durch den Dampf ein schillernder Nebel erzeugt, der die Hausfrau herbeiruft. Zwei Schmelzen von Aluminium wurden als Komposition bereitete. Auf der Strecke des Eisens, die sich ereignete sich ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Zwei Schmelzen, die 18jährige Slavona und die 17jährige Emilie Drahoval, wurden beim Ueberfahren des Gefäßes von Zug erfasst und getötet.

Das Hotel erleidet keine Gatte. Ein ganz neuer Versicherungszweig beginnt sich jetzt in America durchzusetzen. Ein führendes Hotel in Detroit hat mit einer der größten amerikanischen Versicherungsgesellschaften einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Gesellschaft die Schäden während des Aufenthaltes und noch 48 Stunden nach Verlassen des Hotels mit allen Verlässlichkeiten, darunter Verlust, Feuer, Einbruch, Unfall, Diebstahl, Todestfall, 25 Dollar wöchentlich Unfallrente. Die Versicherung tritt mit der Unterzeichnung des Gastes in der Fremdenliste des Hotels in Kraft.

Den Bruder auf der Jagd erschaffen. In Buchhorn in der Altmark ging auf der Treibjagd dem Sohne Walter des Landwirts Beweiser dadurch, daß er strauchelte, das Gewehr los. Die Ladung trat seinen vor ihm schreitenden Bruder in den Rücken. Doleat man auf der Stelle tot.

Das Wasserrohr als Feuerlöcher. Aus einem Kontor in der Demnitzstraße in Hamburg drang morgens starker Rauch aus dem Wasserrohr. Die Arbeiter des Feuerwehrs hielten fest, daß in dem Kontorraum auf dem Fußboden glühende Aschenstücke lagen, die danebenliegende Zigaretten in Brand gesetzt hatten. Nur dem Umstände, daß durch die Hige ein in der Nähe befindliches Wasserrohr schmolz und auf diese Weise Wasser in das Feuer floß, war es zu danken, daß sich der aus großer Gefahr abgewandte Brand nicht schnell ausdehnen konnte. Die Feuerwehr besetzte die Gefahr.

Vergesse. In der letzten Zeit sind im hiesigen Gebirge zahlreiche Fäulnisse einbrüche gemeldet worden. Es scheint sich dabei in allen Fällen um die gleichen Täter zu handeln. Einem Wundheiler Touristen ist es gelungen, zwei Einbrüche zu stellen und ihnen einen Teil ihrer Beute abzunehmen. Die Diebe entkamen leider.

Bergkletterer. Ein Dorf Schwarzheiden benutzte eine Kanoniergeschütze, um die Felsen der Kattentertigt durchgebrochen zu werden. Glimmer, Glimmer, Glimmer zum Aufschlagen. Vier Familienmitglieder sind nach Genus von Augenlidern an schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Mutter der Frau ist gestorben. Die übrigen erkrankten schweben in Lebensgefahr.

Ein grüßliches Verbrechen. In Sophien in Berner Oberland wurde das Ehepaar Wendt tot aufgefunden. Den Mann fand man in der Scheune, die Frau im Hause vor. Es wird angenommen, daß man Wendt zuerst mit dem Beil gegen ihren Mann vorging und ihn verletzte, daß darauf in der Scheune beide je eine Zerknirschung schick darauf in die Eisenerie begab und dort an den Verletzungen starb.

Die Molbau vergiftet. Aus Prag wird berichtet: Ein mit Alkohol beladener Kraftwagen erlitt bei Hulin auf der Moldau eine авария. Dabei wurde eine Kiste von 12 Liter in der sich 100 Kilogramm eines fürchterlichen Giftes für den Menschen befand, durch die Oberfläche des Wassers in eine Menge tote Fische. Der Kahn wurde in Hulin angehalten, er wird die Weiterfahrt nach Deutschland erst nach vorgenommener Reparatur fortsetzen. Die Bevölkerung der am Molbauflusse gelegenen Gemeinden wurde von dem Vorfalle verständigt und vor dem Gebrauche des vergifteten Molbauwassers gewarnt.

Vierfeurer auf einem Mississippi. Auf dem Raif am Mississippi der New Orleans müdete in einem Lagerstuppen ein Vierfeurer, das sich in kurzer Zeit auf sieben Scheiter ausbeute und große Vorräte von vierzehnten, die in der Nähe des Docks liegenden Schiffe mit wertvollen Ladungen konnten in Sicherheit gebracht werden, einschiffte eines japanischen Schiffes, das gerade 75000 Scheiter ausgeben hatte, die von dem Flammen zerstört und vollkommen vernichtet wurden. Der durch den Brand verursachte Schadensbetrag wird auf etwa 3 Millionen Dollar geschätzt.

Die Zivilisation in Grönland. Der Kapitän Bernier, der suchen von einer Reise in das nördliche Eisgebiet zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Eskimos von Grönland diesmal mehr in der Zivilisation voranschritten.

ien sind als diejenige, die das Gebiet von Kanada bewohnen. Als Beweis dafür dient, daß die großstädtischen Eskimos ein Parlament und Zeitung haben. Am kürzigen betont Kapitän Bernier, daß die Eskimos in den nördlichen Eisländern zu den unfruchtbareren, wie man sich allgemein einbildet. Die Eskimos sind friedlich und selbst die Eskimomennter sind ziemlich menschlich. So hat Bernier in Alaska am 75. Breitengrad gefunden.

Vergangenheit aus der Bismarckzeit in Trier. Wie aus Trier gemeldet wird, hat man bei den Ausgrabungen in einem neu freigelegten Tempelbezirk auf einem etwa 7000 Quadratmeter großen Areal Bauteile, meist aus der Bismarckzeit, festgestellt. Die ältesten sind im ersten Jahrhundert nach Christus, die letzten im vierten Jahrhundert nach Christus hergeführt worden. Ueber das Gelingen habe man dann eine Straße, an deren Ausgang man auf Spuren einer in der Bismarckzeit in Richtung und dabei ein Bronzezeu gefunden.

Der neue entdeckte Komet. Ueber den kürzlich an der Verkes-Sternwarte in Wisconsin von Professor von Biessbroel entdeckten neuen Kometen teilt die Landessternwarte auf dem Königsstuhl folgendes mit: Der Komet ist außer Größe, fällt zuget auf die Gruppe der Berenike hin und besitzt einen kurzen Schweif. Am 19. früh befand er sich 17 Grad nördlich und 34 Grad westlich. Seine tägliche Beweglichkeit ist 1/4 Grad nördlich und 1/2 Grad westlich nach Süden.

Ebbe und Flut als Kraftquellen.

Das Problem der Bewertung von Ebbe und Flut zur Gewinnung von Wasserkraft ist nicht nur eines der ältesten, sondern auch eines der weniger bisher abgelaufenen. Die Lösung des Problems der Wirtschaftlichkeit, insbesondere der Wirtschaftlichkeit, ist in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bekannt und zur Zeit fast ausschließlich auf die Gewinnung von Wasserkraft beschränkt worden. Rationell betrieben können die Ausnutzung von Ebbe und Flut im Großen erst nach Erfindung von geeigneten Methoden zur Umwandlung der Wasserkraft in elektrische Energie.

Das Hauptproblem der Umwandlung in elektrische Energie, wie es die elektrotechnische Wissenschaft erfordert, stellt jedoch in diesem Gegenstand die Aufgabe der peripheren Kraftleistung, wie sie Ebbe und Flut nur einmal nur bietet. Bisher war es nicht möglich, die durch diese periodischen Schwankungen verursachten Betriebsunterbrechungen ohne Einbau umfangreicher Energieerzeugerlagen, die gegebenenfalls von dreier Stelle gespeist werden mußten, zu überwinden. Am allgemeinsten beruht das Prinzip der Energiegewinnung darauf, daß man an geographisch geeigneten Stellen möglichst große Beiden in die Rüste einbaut, die durch die anflutende Flut mehr oder weniger gefüllt werden und während der Ebbezeit Kraftgewinnung aus der 2 bis 4 Meter betragenden Höhendifferenz ermöglichen. Ein Teil der gewonnenen Kraft wird als unmittelbar wirkende Energie entnommen, während der andere Teil aufgespeichert wird, um nach Möglichkeit bei ununterbrochenem Fortbetrieb des Kraftwerkes während der Ebbezeit zu liefern.

Der größte Verlust in dieser Richtung ist gegenwärtig an der amerikanisch-französischen Grenze im-Gange, wo die Colerwood-Bay und Passamaquoddy-Bay durch einige Dämme und Schleusen leicht vom Meer abgetrennt werden können und so angeblich Gezeitenunterschieden des Wasserpiegels bis zu neun Meter vorkommen. Diese beiden Beiden, die zusammen einen Wasservorrat von 150 englischen Quadratkilometern bedeuten, stehen miteinander durch Schlenntore in Verbindung. Durch die Flut wird zunächst das große Beiden gefüllt und von ihm tritt das Wasser durch Schlenntore und zugleich durch Turbinenwerke energie spendend in das kleinere Beiden. Bei Eintreten der Ebbe leert sich zunächst das große Beiden, worauf sich die Wasserflut aus dem kleineren Beiden, durch die Turbinenanlagen zurückfließend, wieder in das große Beiden ergießt und so wenigstens während eines Teils auch der Ebbezeit die Energieerzeugung im Gange halten. Man hofft, auf diesem Wege durch einen Aufwand von 75 Millionen Dollar = 700 000 Pferdekräfte möglich machen zu können, wodurch allerdings die Rentabilität des Wertes gefährdet wäre, vorausgesetzt, daß die Anlage aus den hiesigen Spring- und Stromkräften in standhaften kann, die bisher stets den Betrieb solcher Kraftwerke geführt oder sogar unmittelbar gemacht haben.

Das Teeküchen.

Erzählung von Annettes a Nöbelsus.

Du gehörst mir, weißt du das nicht? — Annettie? — Ja, ich würde es, aber ich müßte es in mir verlocken — Ne, sieh vor aller Welt. —

Einmal sehen wir im Teeküchen, drüber blühte eine warme Woge. Eine rote Schale mit weißen Annettes hand auf dem kleinen, nachlässigen Tisch. Du machst. Du sagst: Warum warst du so feig und häßlich, als Max dort kam? Er hat eine große Hand und schöne Hände. — Was geht mir das an, was dieser fremdeliebende Baron betrifft, daß du gollst zurück. Mir imponieren Grafen mit erredenen Besitztümen und befähigter Bildung nicht. — Warum liebst du mich? frage ich lächelnd. — Wenn aus dir noch etwas werden kann. Du gehörst denen im Schloß nicht und schreit dich nach Freiheit, ganz wie ich. —

Du bist mir immer etwas rebellisch gewesen. Die demütigsten Ritterstolz, die in der Küche hütete und die meine Aline war, gefiel mir nicht, auch nicht Pastor Kellers salbungsvolle Art und Tante Gütliches Reden von der Einmal bei den Eltern. Warum sollten gerade wir Frauen immer beschließen sein? Du hast nicht mehr alderne Sachen lernen müßten den Mädchen, um die ich alle dächte und die von einem hübschen Königssohn betimgelöst wurden.

Was ist denn Freiheit? fragte ich dennoch skeptisch: — Geht dachte ich immer: wenn Mademoiselle Menaguz dir nicht mehr zu sagen hat und du nicht mehr alderne Sachen lernen müßten den Mädchen, um die ich alle dächte und die von einem hübschen Königssohn betimgelöst wurden.

Was ist denn Freiheit? fragte ich dennoch skeptisch: — Geht dachte ich immer: wenn Mademoiselle Menaguz dir nicht mehr zu sagen hat und du nicht mehr alderne Sachen lernen müßten den Mädchen, um die ich alle dächte und die von einem hübschen Königssohn betimgelöst wurden.

Was ist denn Freiheit? fragte ich dennoch skeptisch: — Geht dachte ich immer: wenn Mademoiselle Menaguz dir nicht mehr zu sagen hat und du nicht mehr alderne Sachen lernen müßten den Mädchen, um die ich alle dächte und die von einem hübschen Königssohn betimgelöst wurden.

Was ist denn Freiheit? fragte ich dennoch skeptisch: — Geht dachte ich immer: wenn Mademoiselle Menaguz dir nicht mehr zu sagen hat und du nicht mehr alderne Sachen lernen müßten den Mädchen, um die ich alle dächte und die von einem hübschen Königssohn betimgelöst wurden.

Du sprachst auf: Mein, weißt du der Sohn eines Angestellten bin, weil ich nur Hans Bernifow heiße, kein Schloß und keine Titel habe und weil du selbe bist — eine feige, bodenmäßige Gans. —

Fort wach du. — In den Augen hinein. Ich warre auf die Schale mit den Annettes und hörte den Regen rinnen, große Tropfen, große, wilde Tränen.

Ich war erndt! Gehe Gans! Und doch — du hastest mich auf der Höhe ertrape. Ja — ich halte ganz das gedacht, was du angesprochen hastest. Hans Bernifow, mein armer Freund.

Zwei Tage lag ich dir nicht. Dann kam Viechesen Gegenbrecht mit deinen schönen, roten Hosen. Du wolltest bei Möbelscheit im Teeküchen warten.

Es war schon kalt. Und ich fürchtete mich, durch den sibirischen Fahrt zu laufen. Viechesen mußte mich beseligen.

Du handelst unter dem geschnittenen Dach: Morgen reife ich — sagtest du freud und lall.

Vobin? fragte ich atemlos. — Welt! Hande vor meinen Händen auf, Afrika, das Wunderland Karl Max'iger Romane. —

Nach Grottskaid — Du aimete auf. Das war nicht weit. Das war ja nur die Universität. Ich war bernifob und doch irgendwie enttäuscht.

Du besagtest dir zu mir: Mein! du es ist schick, Annettie? Ja, ich meinte es schick, ich liebte dich, Hans Bernifow. Du laßest die Antwort in meinem vom Mond beschienenen Gesicht. Wir schreiteten beide, als wir uns wieder aneinanderarmeten. Ein Gang nach von den Rosen her und ein Erblich bewachte die Mädchen am Dock. Sie konnten wie geprügelte Saiten, ganz wie, ganz wund. Gatte meine Urrohnmutter diesem seltsamen Atmen aus zu bewegen, schlaust!

Du bist überlassen, das deine Urrohnmutter mit einem Großküchen durchdringt! Man hat sie in wieder gelöst und eingeperrt. Und hier im Teeküchen hat sie Gift genommen. Hier hat man sie gefunden — tot!

Da sagtest doch alles fast und ruhig, während ich bis in Innerer erschrak.

„Woher weißt du das?“ fragte ich mühsam, als würde ich an der Kette genützt.

Pastor Keller hat es meinem Vater erzählt. Aber ich den alten Aarm. Wehnadten müßt du mir sagen, was du willst. Afrika oder Jöhreerei.“

Das lang sehr bestimnt. Doch ich wußte auch schon die Antwort: „Afrika!“

Ein Aarmen lag über uns fort und klagte in den Bäumen irgendwo. Ich mußte dich möß!

Ich meinte, Alles, der Wind, die Mädchen, das Küchen — alles errate mich so sehr. Und meine Urrohnmutter, die Marquise aus Verhinnen, die tierlich zu meinem Urrohnmutter gefast hatte, wogens dich dort, mon der? — war mit einem Großküchen entflohen, der wolle ich nie Hinriets, der Ferdebedürfte, trampelte und schämte beim Ermetanz mit Mama. War denn das ein Vergnügen gewesen?

Ich befrist nichts mehr und hielt mein tränenüberfülltes Gesicht dem Winde entgegen, der schmeichelnde Nach.

So verließ ich mich und Viechesen brach mich zurück. Schult und Winko näherten sich in der Halle, als sie überübernagen. Papa sprach mich mit Dunke im Willardbad. Gehe hüthen mir hinauf und Viechesen brachte mir Kaffee und Aarmen aus der Keutische, als ich schon warm und wußig im Bettchen lag.

Viechesen, Viechesen, was soll das nur werden? fragte ich. Aber Viechesen legte einen verführerischen Ake auf meine geliebte Dede und sagte: Was sollt ihr werden, Fräulein? Das Fräulein heiratet mal in ein großes Schloß. Da liegt der Ake und die Karten liegen auf dem Tisch.

„Und Hans Bernifow?“ flüsterete ich herkommen. — „Das gibt sich — das verläßt sich — sagtest du mir und reichst mir eine große, gelbe Tafel, auf der ein Fräulein ein Wimmeln über eine grüne Wiege führt.“

Warte! Ich traute Viechesen nicht. Das gibt sich! — Ja, alles Schöne im Leben. Das gibt sich! Das wird ein bald vermessender Kraaz in euren vermaßten Händen. Götter, ihr da oben — warum?

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag nachmittag

ab 4 Uhr bis 7 Uhr

das beliebte Künstler-Konzert

Ab abends 7 Uhr im Festsaal



allgemeiner Ball



Flotte Musik durch die Hauskapelle

Schützenhaus

Empfehle Ia. Gemüse- und Fruchtkonserven:

Stangenspargel, Brechspargel
junge Schnittbohnen, junge Erbsen
Leipziger Allerlei

Aprikosen, Erdbeeren, Pfirsiche
Süßkirschen, Sauerkirschen
Mirabellen und Pflaumen

Reinhold Hartmann

Morgen
nachmittag ab 2 Uhr
Ia. Windbeutel
mit Schlagsahne
II. Plannkuchen
empfiehlt
Ernst Wend
Bäckerei :: Konditorei

Konzert- u. Ballhaus „Blauer Hecht“

Freitag, den 27. November, abends 8 Uhr

1. Abonnements-Konzert mit anschließendem Ball

für die Konzertbesucher, wozu wir die geehrte Ein-
wohnerschaft von Kemberg und Umgegend
ganz ergebenst einladen.

Paul Günther

Fritz Pinkert, Kapellmeister

Empfehle

moderne Hängeuhren

Erstklassig im Werk und Gehäuse mit
vorzüglichem Gongschlag.

Große Auswahl. Billige Preise.
Teilzahlungen.

Otto Leibnitz, Uhrmacher,
Kemberg, Töpferstraße 11.



Henko

Henkel's
Wäsch- und
Bleich-Soda

seit 50
Jahren
bewährtes
Mittel für
Wäsche und
Hausputz!

Schmidt's Abreißkalender

Sächsischer Hauskalender sowie
Paynes Familienkalender und Lehrer
Hinkender Bote für das Jahr 1926

hat schon am Lager

Richard Arnold, Buch- und Papierhandl.

Einem Wurf

Bertel

ist abzugeben **Bruno Seifler**
Wittenberger Rennweg 8

Einem Wurf

Bertel

steht zum Verkauf
Wittenberger Rennweg 6

Empfehle
morgen Donnerstag früh
einfach **frische**
grüne Heringe
frischen Schellfisch
ferner täglich
Ia. Fettsüßlinge
ger. Schellfisch
ger. Seelachs, ger. Aal
und Sprotten
Reinhold Hartmann

Apothek Kemberg
C. Elbe
Riquet
Tea
Cacao
Pralinen
Schokolade
zu Originalpreisen

Spielkarten
empfiehlt **Richard Arnold**

Schweigen ist Gold

denkt manche Frau, wenn man
sie fragt, womit sie ihr prächt-
volles Haar pflegt. Sie will
ihre Geheimnis nicht preis-
geben. Teilt man sie aber
zufällig beim Einkauf ihres
Kopfwaschmittels, so kann
man mit Bestimmtheit darauf
rechnen, daß sie ein Päckchen
Schampoo mit dem schwar-
zen Kopf verlangt. Prächt-
volles Haar erreicht man eben
nur durch den ständigen Ge-
brauch von Shampoo. Dies
ist zwar eine alte Binsenweis-
heit, man kann sie aber nicht
oft genug wiederholen, damit
Alle, die es angeht, vor Scha-
den und unnützem Geldaus-
geben bewahrt bleiben. Ver-
langen Sie daher beim Kauf
nur das oben genannte Fabri-
kat, kurz gesagt: „Schwarzkopf-
Shampoo“, und achten Sie
auf die altbekannte Schutz-
marke „Schwarzer Kopf“.

Srümpfe
zum Stricken
werden angenommen. Wo, zu er-
fragen in der Geschäftsstelle d. Blattes

Suche für sofort
tüchtiges
Dienstmädchen
Korumpf, Gießt

**Haus- und Grundbe-
sitzer-Verein (G. B.)**
Freitag, den 27. November, abends
8 Uhr im Bachmann'schen Lokale
Berammlung
Tagesordnung wird in der Beramm-
lung bekannt gegeben.
Der Vorstand.

**Landwirtschaft, Industrie, Handel,
Handwerk und Gewerbe**
in den Dörfern und in den Kleinstädten des Landkreises Wittenberg!

**Wählt
zur**

Kreistagswahl

am 29. November
einstimmig unseren Einheitsvorschlag:

Liste 13

Kennwort: Nationaler Ordnungsblock

**Kreislandbund Wittenberg. Industrie-Verband.
Verein für Handel und Gewerbe.**

Haarschmuck

wieder eingetroffen

Empfehle zu besonders billigen Preisen

Spangen, Stecker, Seitenkämme,
Vorsteckkämme

Richard Arnold, Leipzigerstraße 64/5